Klimatologische Anmerkungen zu den Schneedecken im Bayrischen Wald im Februar 2006

Autor: G. Müller-Westermeier / 16.02.2006

In der ersten Hälfte des Februar 2006 wurden im Südosten Bayerns, insbesondere im Bayrischen Wald sehr hohe Schneedecken beobachtet. Da einzelne Hallendächer einstürzten, wurde in den betroffenen Regionen der Notstand ausgerufen und es wurden mit großem Aufwand Dächer vom Schnee freigeräumt.

Die großen Schneedecken sammelten sich über mehr als zwei Monate an, da im bisherigen Winter keine durchgreifenden Tauwetterperioden auftraten. Vom 6. bis 12. Februar brachte dann ein langsam von der Nordsee über Nordostdeutschland nach Polen ziehendes Tiefdruckgebiet mit Höhenkaltluft wiederholt kräftige Schneefälle. Dabei traten Tagesniederschläge über 20 mm auf. An der Station Metten wurden am 9. Februar sogar 40,8 mm Niederschlag registriert. Insgesamt fielen in diesem Zeitraum bis zu 74 mm Niederschlag (Arber)

Aus klimatologischer Sicht ist jedoch festzustellen, dass die beobachteten Schneedecken meist keine neuen Rekordwerte darstellten.

Es wurden in diesem Winter bisher folgende maximale Schneehöhen festgestellt:

Metten	(313 m)	66 cm (am 11. 02. 2006)
Passau-Fürstenzell	(476 m):	62 cm (am 11. 02. 2006)
Grainet-Rehberg	(628 m):	108 cm (am 09. 02. 2006, danach keine Messungen mehr)
Gr. Arber	(1446 m)	215 cm (11. 02. 2006)

Höhere Schneedecken gab es u. a. im Februar 1999 mit 136 cm in Grainet-Rehberg und 282 cm am Arber. Am Arber wurde im Frühjahr 2005 sogar eine Schneedecke von 293 cm gemessen. Die höchste Schneedecke an dieser Station gab es 1988 mit 372 cm (siehe auch Abb. 1). Nur für die Station bei Passau ergab sich ein neuer Extremwert.

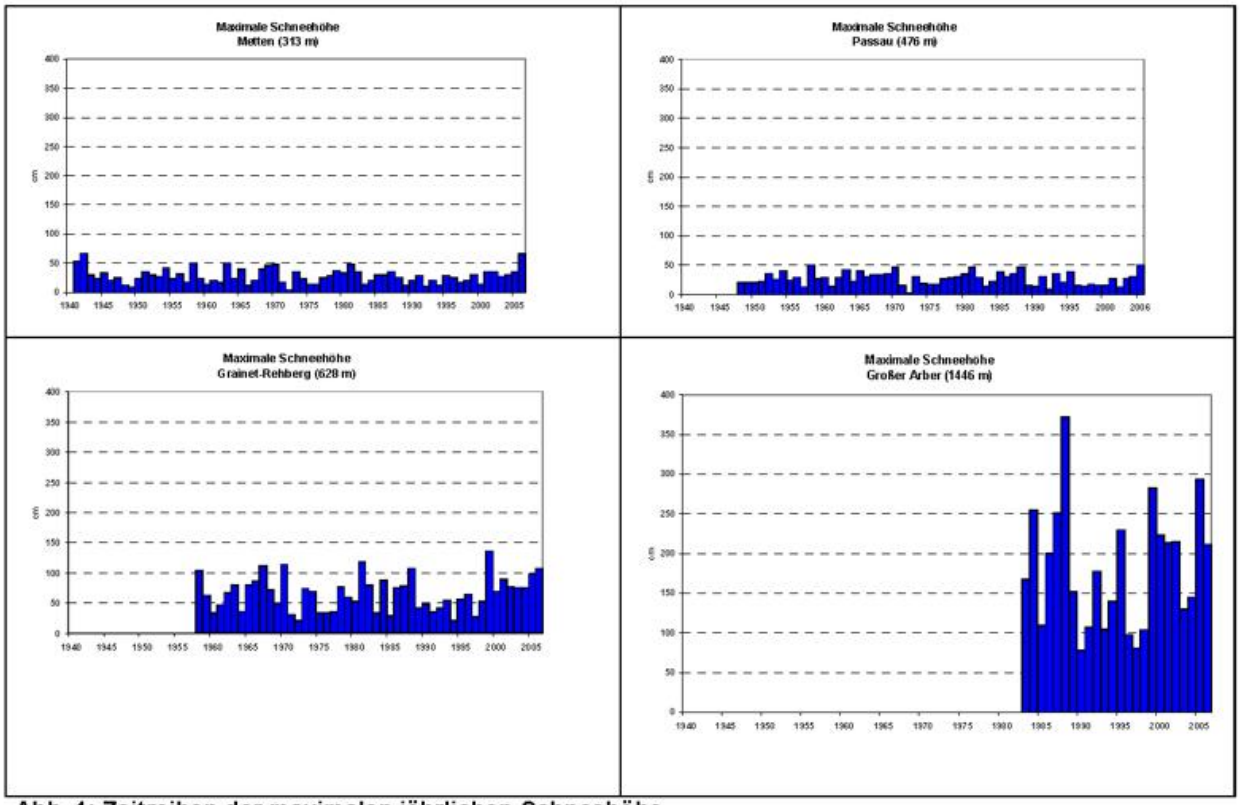

Abb. 1: Zeitreihen der maximalen jährlichen Schneehöhe

Der Winter war auch nicht sehr niederschlagsreich. Die bisherigen Niederschläge im Februar lagen nur wenig über dem Durchschnitt. Im Dezember und Januar wurde im Bayrischen Wald sogar nur etwa die Hälfte der normalen Niederschlagshöhe registriert.

Allerdings liegt in der Region bereits seit Mitte November andauernd eine Schneedecke, so dass sich der Schnee akkumulieren und verfestigen konnte.

Die gesamten Niederschläge seit Auftreten der Schneedecke betragen in mittleren Lagen 145 mm (Passau) bis 155 mm (Grainet-Rehberg), so dass sich, auch wenn gar nichts verdunstet oder abgeflossen ist, maximal ein Gewicht von 155 kg/m^2 auf den Dächern ablagern konnte. In den Hochlagen (Großer Arber) ergeben sich bis zu 350 mm Niederschlag, also eine maximal abgelagerte Masse bis zu 350 kg/m^2.

Das entspricht auch den gemessenen Wasseräquivalentswerten der Schneedecke. Als Wasseräquivalent einer Schneedecke wird die Höhe der Wasserschicht bezeichnet, die sich über einer ebenen Fläche nach Schmelzen der Schneedecke bilden würde, wenn das Schmelzwasser ohne Infiltration oder Verdunstung auf waagrechtem Untergrund verbliebe. Die Maßeinheit ist die gleiche wie beim Niederschlag (mm (entspricht kg/m$^{2)}$)

Örtlich konnten sich allerdings durch Verwehungen auch noch größere Schneemengen ablagern. Dies gilt insbesondere für ummauerte Flachdächer, die wie eine Schneefalle wirken können, da sich der Schnee gut ablagern, aber kaum wieder weggeweht werden kann.